

# Drei Fragen, eine Antwort:

„Man muss es von ganzem Herzen wollen, man muss sich im Ziel sehen können!“



Foto: IHK Magdeburg

Wer ein eigenes Unternehmen gründet, betritt meist Neuland. Zwar kann man sich als Jungunternehmer jede Menge Wissen rund um die Existenzgründung aneignen, Experten um Rat fragen und wird durch die IHK und andere Organisationen unterstützt. Trotzdem birgt die Praxis Herausforderungen, die so nicht in den Lehrbüchern auftauchen mit denen niemand rechnet. Während das manchen Jungunternehmer entmutigt, ließ sich Karin Simstedt davon nicht unterkriegen. Sie ist inzwischen eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Wie sie mit Engagement, Ausdauer und einer gehörigen Portion Hingabe ihre besonderen Herausforderungen gemeistert hat, davon erzählte Karin Simstedt am 8. Oktober während des Begrüßungsabends der IHK in Wernigerode – und machte so denjenigen Mut, die ganz am Anfang ihres Weges in die berufliche Selbständigkeit stehen. Lesen Sie einen Auszug aus ihrer Rede:

„Mein Name ist Katrin Simstedt und ich bin die Inhaberin der Bowdenzugmanufaktur in Quedlinburg. Wir produzieren Bowdenzüge und konfektionierte Drahtseile in Serien-, Kleinserien und Einzelanfertigung und besetzen damit eine Nische auf dem deutschen Markt. Wir liefern deutschlandweit, haben Kunden in der Schweiz und in Ungarn und Anfragen aus Dänemark und Rumänien.

Die besten Ideen kommen mir so in der Aufwachphase. Zwischen Tiefschlaf und Wach sein. Ich bin auch schon mal am Wochenende um 4 Uhr früh aufgestanden um eine Rede zu schreiben. Sie war fertig in meinem Kopf und wollte raus. Aber meine beste Idee kam mir an einem Sonnabendmorgen beim Essen. Ich überlegte schon seit Wochen nach einem passenden Namen für meine Firma. Es sollte so fassbar sein, wie „quadratisch, praktisch, gut“, damit jeder auf den ersten Blick weiß, was wir machen. Und da kam dieses Wort direkt aus meinem Bauch über meine Zunge ohne mein Gehirn zu erreichen: BOWDENZUGMANUFAKTUR.

Mein Lebensgefährte schrieb es sofort auf. Ideen sind nämlich flüchtig! Und dann begann ich zu recherchieren: Was bedeutet Manufaktur in Deutschland? Was sagt Bowdenzugmanufaktur?

Ein Bowdenzug ist ein bewegliches Drahtseil in einer Hülle zur Übertragung einer mechanischen Bewegung bzw. einer (Zug)kraft. Benannt ist der Bowdenzug nach seinem Erfinder, dem Briten Ernest Monnington Bowden (1860–1904).

Kriterienkatalog für die Aufnahme in den Verband deutscher Manufakturen

1. Firmensitz in Deutschland
2. Produktion in Deutschland
3. Mindestens 50 Prozent Handarbeit
4. Firmengröße zwischen 5 und 200 Mitarbeitern
5. Inhabergeführt
7. Ausbildung von Nachwuchs oder Umschülern mit Abschluss
8. Förderung der jeweiligen Handwerkskunst und –kultur

Passt doch, oder?

Unser Standardsortiment sind Bowdenzüge für DDR-Mopeds und Motorräder. Wir fertigen aber auch Bowdenzüge für Oldtimer, Traktoren, Baumaschinen, Gartengeräte, Badewannen und Küchenspülen, Kinderwagen, Aufzüge und Fördertechnik, Sargwagen und Lieblingslehnstühle. Desweiteren fertigen wir z. B. Reißleinen für Rettungsfallschirme.

Wie kommt frau denn auf so eine Idee, so ein männerdominiertes Unternehmen zu führen. Ich habe in diesem Betrieb bis 2008 gearbeitet, kannte die Firma und die Mitarbeiter. Ich wusste, dass es dem Betrieb wirtschaftlich schlecht geht. Ich habe überlegt, was kann man machen, um diese Firma zu retten und ein Konzept vorbereitet.

Mein Hauptanstoß war, dass die Mitarbeiter nicht arbeitslos werden dürfen. Ich kannte sie, ich kannte die Familien, ich wusste, dass sie zum Teil in Quedlinburg tief verwurzelt sind. Mein jetziger Produktionsleiter zum Beispiel hat eine kleine Tochter, die Frau arbeitet in Quedlinburg, die Eltern und Schwiegereltern wohnen im Ort und können mal schnell einspringen. Er wollte nie wegziehen von Quedlinburg.

Mein älteres Ehepaar, meine Familie Weisel (57 und 59 Jahre alt) wohnen in Difturt und haben kein Auto. Frau Weisel arbeitet seit 20 Jahren in dem Betrieb. Wer von Ihnen glaubt, dass die Beiden noch mal eine Arbeit gefunden hätten?

Ich wollte nicht, dass die Mitarbeiter arbeitslos werden. Irgendwann hat mal jemand gesagt: „Das machst du doch auch für dich!“. Ja, stimmt, irgendwie mache ich das auch für mich.

Die Ego-Pilotin Frau Fischer-Gerloff brachte mich auf die Idee für einen Neuanfang. Warum sollten wir denn auf die Insolvenz warten. Wir haben neue Räume gesucht und reserviert, wir haben geguckt, wo wir die passenden Maschinen her bekommen, und ich habe das Konzept umgeschrieben. Als das Konzept bei der Investitionsbank alle Hürden genommen hatte, wurde der Kreditantrag von der KfW-Bank abgelehnt, da die Kredite der Vorgängerfirma in dem Moment gekündigt wurden, als über meinen Kreditantrag entschieden werden sollte.

In diesem Moment kam natürlich auch die Insolvenz der Firma. Mit meinem fertigen Konzept hatte ich gute Karten bei der Insolvenzverwalterin. Die Investitionsbank gab mir zu verstehen, dass sie das Konzept gut fanden und sie mich weiterhin unterstützen würden. Allerdings müsste ich ein Drittel der Investitionssumme privat besorgen. Ich rief Freunde und meine Familie an und besorgte in relativ kurzer Zeit den fehlenden Kreditbetrag. Und ich änderte wiederum mein Konzept. Ich glaube insgesamt acht Mal.

Am 19. November 2012 bekam ich die Schlüssel für die Firma. Der Vorgänger hatte es noch geschafft, die Gasuhr ausbauen zu lassen. Der Einbau der neuen Gasuhr kann aber erst nach einer Leitungsprüfung erfolgen. Natürlich ist dann die Leitung nicht ganz dicht und die Heizungsfirma muss die Leitung abdichten. Das dauert im November alles in allen ca. drei Wochen und kostet 1.300 Euro. Alle Räume wieder auf eine vernünftige Wärme aufzuheizen, brachte Gaskosten nur für den Dezember von 2.400 Euro. Auf Grund dieses Verbrauches wurde dann auch der Jahresabschlagsbetrag berechnet. Na toll! Das ist nur ein Beispiel für Herausforderungen.

Wir haben geräumt, Schrott und Müll entsorgt, sauber gemacht und im Dezember mit der Produktion begonnen. Wir haben viele Herausforderungen gemeistert, die aktuellste scheint immer die schlimmste und größte Herausforderung zu sein. Ist es erledigt, war es im Rückblick gar nicht sooo schlimm.

Wie schafft man es, erfolgreich zu werden? Wie schafft man es, einen Preis zu gewinnen? Wie schafft man es, einen Marathon durchzuhalten? Drei Fragen und immer die gleiche Antwort: Man muss es von ganzem Herzen wollen! Man muss sich im Ziel sehen können. Ich habe mich an meinem Schreibtisch sitzen sehen – lange bevor ich gegründet habe, monatelang bei jedem Aufwachen und bei jedem Einschlafen.

Und dann muss man überlegen: Was brauche ich für diesen Weg? Was muss ich können und wissen, wer kann mich unterstützen und trainieren? Wen kann ich fragen? Nutzen Sie das Wissen und das Netzwerk der IHK. Fragen Sie die Mitarbeiter! Die sind dafür da! Das ist ein großer Wissenspool. Ich nenne das gern ‚Intelligenz der Masse‘, unendlich wichtig und hilfreich.

Wer geht mit mir diesen Weg? Was muss ich tun, um dieses Ziel zu erreichen. Dann muss man einen Plan machen und diesen Plan Schritt für Schritt für Schritt abarbeiten. Und irgendwann ist man im Ziel, am Schreibtisch, auf der Bühne.

Haben Sie einen Traum, ein Ziel, einen Plan? Dann wünsche ich Ihnen viel Energie, gutes Durchhaltevermögen und die richtigen Wegbegleiter.

Vielen Dank!“

# 137 x 297 Creditreform Magdeburg rechte Seite